

Prof. Dr. Alfred Toth

Zeichen als Grenzen

1. Vorab dürfte klar sein, dass, wenn man sich an das triadische Peircesche Zeichenmodell hält, der Fall, dass ein Zeichen eine Grenze mit einem Nicht-Zeichen, d.h. einem Objekt, hat, ausgeschlossen ist, denn, wie Gfesser (1990, S. 133) betont hat, ist die Peircesche Semiotik ein „nicht-transzendentes, ein nicht-apriorisches und nicht-platonisches Organon“. Objekte sind also bei Peirce nur dazu da, um zu Zeichen erklärt zu werden – der umgekehrte Vorgang ist ausgeschlossen, und dieses pansemiotische Universum ist an keiner Stelle von einem anderen Universum umgeben, so dass es irgendwo Grenzen geben könnte.

2. Damit verbleiben zwei Fälle: Die Grenzen zwischen zwei und mehr Zeichen, und die Grenze oder Grenzen innerhalb eines Zeichens. Da die erste Frage in Zusammenhang mit dem Zusammenhang von Zeichen sehr oft behandelt wurde, wenden wir uns hier der zweiten Frage zu.

Offensichtlich gibt es in Zeichenklassen keine Grenzen, denn diese sind völlig unstrukturiert. Die Peircesche Definition

$$ZR = (M, O, I)$$

lautet nach Bense (1979, S. 53) vollständig

$$ZR = (M, ((M \rightarrow O), (M \rightarrow O \rightarrow I))),$$

das Zeichen ist also ein topologisches Filtersystem ineinander „verschachtelter“ Mengen, aber viel weiter kommt man damit nicht.

Besser steht es hingegen mit den dualen Realitätsthematiken. Hier gehen wir von der expliziten Definition

$$Zkl = (3.a \ 2.b \ 1.c)$$

$$Rth = \times(3.a \ 2.b \ 1.c) = (c.1 \ b.2 \ a.3)$$

aus, denn, wie man anhand eines konkreten Beispiels schnell feststellt, sind die c., b., a. nur in der Teilmenge der triadischen Realitäten paarweise verschieden, bei der grösseren Menge der dyadischen Relitäten gilt immer entweder c. = b., c. = a. oder b. = a. Nimmt man nicht nur die 10 Peirceschen Realitätsthematiken, sondern die Gesamtmenge der 27 möglichen Realitätsthematiken sowie die 6 Permutationen hinzu, kann man, wie in Toth (2010) gezeigt, folgende 7 Typen von strukturellen Realitäten unterscheiden:

- 1.a $X \leftarrow AB$ 2.a $X \leftarrow BA$ 3.a $A \rightarrow X \leftarrow B$ 3.c $a.b \leftrightarrow c.d \leftrightarrow e.f$
 1.b $AB \rightarrow X$ 2.b $BA \rightarrow X$ 3.b $B \rightarrow X \leftarrow A$ mit $a \neq b \neq e$

3. Dyadische Realität bedeutet also einfach gesagt: Eine dyadische Teilmenge (d.h. ein Paar) von Subzeichen thematisiert (bestimmt) die verbleibende monadische Teilmenge (das 1-tupel), d.h. es findet eine Dichotomie innerhalb der dyadischen Realitäten statt, und somit gibt es eine Grenze zwischen dem, was thematisiert und dem, was thematisiert wird. Das sind also alle obigen Fälle ausser dem triadischen Fall 3.c. In 3.c. sind im Unterschied zu den Sandwiches 3.a und 3.b alle drei Hauptwerte, d.h. a, c und e paarweise verschieden. Dies führt dazu, dass triadische Realitäten nicht nur 1, sondern 3 mögliche Thematisierungen besitzen. Im Gegensatz zum dyadischen Fall können hier also zwei Subzeichen willkürlich als Thematisierende gewählt werden:

- 1.1 1.2 1.3 1.a 1.1 2.2 1.3 3.a 1.1 3.2 1.3 3.a
 2.1 1.2 1.3 1.a 2.1 2.2 1.3 1.b 2.1 3.2 1.3 3.c
 3.1 1.2 1.3 1.a 3.1 2.2 1.3 3.c 3.1 3.2 1.3 1.b
- 1.1 1.2 2.3 1.b 1.1 2.2 2.3 1.a 1.1 3.2 2.3 3.c
2.1 1.2 2.3 3.a 2.1 2.2 2.3 1.a 2.1 3.2 2.3 3.a
3.1 1.2 2.3 3.c 3.1 2.2 2.3 1.a 3.1 3.2 2.3 1.b

<u>1.1</u> <u>1.2</u> 3.3	1.b	<u>1.1</u> <u>2.2</u> <u>3.3</u>	3.c	1.1 <u>3.2</u> <u>3.3</u>	1.a
<u>2.1</u> <u>1.2</u> <u>3.3</u>	3.c	<u>2.1</u> <u>2.2</u> 3.3	1.b	2.1 <u>3.2</u> <u>3.3</u>	1.a
<u>3.1</u> 1.2 <u>3.3</u>	3.a	<u>3.1</u> <u>2.2</u> <u>3.3</u>	3.a	3.1 <u>3.2</u> <u>3.3</u>	1.a

Der Begriff der **internen semiotischen Grenze**, wie sie in den von den Realitäts-thematiken präsentierten strukturellen Realitäten auftaucht, bedeutet also nicht nur 1. eine dichotomische Zäsur innerhalb einer Thematisation, sondern 2. eine Gewichtung, denn das, was thematisiert, ist semiotisch weniger relevant als das, was thematisiert wird. 3. kommt es auf die Richtung der Thematisation an. Und 4. kommt es darauf an, ob die Thematisierenden konvertiert sind oder nicht, denn solche Beispiele (Typen 2.a, 2.b, 3.a) gibt es nur in der vollständigen Menge der $6 \times 27 = 162$ Permutationssysteme.

Bibliographie

Gfesser, Karl, Bemerkungen zum Zeichenband. In: Festschrift für Max Bense, Baden-Baden 1990

Nees, Georg, Grenzzeichen. Baden-Baden 2011

Toth, Alfred, Strukturelle Realitätsmatrizen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2011

27.1.2011